

## DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

# WOCHENBERICHT 11/78

Berlin

16. März 1978

45. Jahrgang

### Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung in Berlin 1978

*Die Berliner Wirtschaft befindet sich gegenwärtig auf einem flachen Wachstumspfad. Die verfügbaren Konjunkturindikatoren lassen erwarten, daß die verhaltene Expansion des Sozialprodukts – bei sehr unterschiedlicher Entwicklung von Bereich zu Bereich – im weiteren Verlauf dieses Jahres anhält. Der Anstieg der Gesamtnachfrage reicht allerdings noch nicht aus, um den Beschäftigtenstand zu halten.*

#### Mäßiges Wachstum des Sozialprodukts

Das nominale Bruttoinlandsprodukt Berlins war 1977 mit 43,7 Mrd. DM um 6,5 vH höher als im Jahr davor. Der weitaus größte Teil dieser Zunahme entfiel indes auf Preissteigerungen. Real, zu Preisen von 1970, ergab sich ein Zuwachs von lediglich 1,3 vH. Hinter diesem unerwartet schlechten Jahresergebnis steht allerdings ein konjunktureller Wandel zum Besseren: Während die gesamtwirtschaftliche Leistung – saison- und arbeitstäglich bereinigt – in den ersten beiden Quartalen leicht rückläufig war, ist sie in der zweiten Jahreshälfte wieder gestiegen.

Bei der insgesamt enttäuschenden Entwicklung von Nachfrage und Produktion ist die Zahl der Beschäftigten abermals deutlich zurückgegangen: 1977 waren in Berlin 830 000 Personen erwerbstätig, 12 000 weniger als ein Jahr zuvor. Immerhin ist der Abbau des Beschäftigtenbestandes zuletzt gebremst worden, vor allem Folge der verbesserten Auftragslage im verarbeitenden Gewerbe sowie der gelockerten Einstellungspolitik im öffentlichen Bereich.

Vergleicht man die Entwicklung der wirtschaftlichen Leistung Berlins mit der des Bundesgebietes, so zeigt sich zwar weiterhin ein annähernd gleicher Rhythmus – begründet in der intensiven Verflechtung und gemeinsamen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Das Tempo der Expansion war dort aber mit 2,7 vH nach wie vor stärker als hier.

Diese Diskrepanz ist zum Teil auf den vergleichsweise ungünstigen Produktionsverlauf im Berliner verarbeitenden Gewerbe zurückzuführen, zum Teil aber auch Konsequenz der in Berlin anders gelager-

Entwicklung des Sozialprodukts und seiner Komponenten in Berlin und in der Bundesrepublik Deutschland<sup>1)</sup>  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH

Zeitraum	Bruttoinlandsprodukt <sup>2)</sup>		Erwerbstätige		Produktivität <sup>3)</sup>	
	Berlin	Bundesrepublik	Berlin	Bundesrepublik	Berlin	Bundesrepublik
1970	3,2	6,0	0,9	1,3	2,3	4,7
1971	2,2	3,2	-1,2	0,3	3,5	3,0
1972	1,1	3,7	-2,0	-0,2	3,2	3,9
1973	3,3	4,9	-1,0	0,3	4,4	4,6
1974	1,6	0,5	-2,0	-1,9	3,6	2,4
1975	-1,6	-2,6	-3,6	-3,3	2,1	0,7
1976	3,7	5,6	-1,6	-1,0	5,4	6,7
1977 <sup>4)</sup>	1,3	2,7	-1,4	-0,4	2,7	3,1
1. Vj.	2,2	4,0	-1,0	-0,3	3,2	4,3
2. Vj.	1,2	2,2	-1,8	-0,5	3,0	2,7
3. Vj.	0,6	2,6	-1,5	-0,5	2,1	3,1
4. Vj.	1,3	2,1	-1,4	-0,4	2,7	2,5
1978 <sup>5)</sup>	2,5	3	-0,5	-0	3	3

1) Einschließlich Berlin. - 2) Zu Preisen von 1970. - 3) Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen. - 4) Für Berlin Schätzung. - 5) Schätzung.

Quellen: Statistisches Bundesamt Wiesbaden; Statistisches Landesamt Berlin; DIW.

**Daten der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung in Berlin**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH

Wirtschaftsbereiche bzw. Verwendungskomponenten	1974	1975	1976	1977 <sup>1)</sup>	1978 <sup>2)</sup>
1. Entstehung des Sozialprodukts <sup>3)</sup>					
a) nominal					
Verarbeitendes Gewerbe	8,2	-0,1	7,6	8,1	6,5
Baugewerbe	3,7	-0,5	3,2	2,7	-0,5
Handel und Verkehr	6,7	3,4	4,9	3,5	4,5
Private Dienste	10,9	8,9	10,0	7,6	8
Staat	16,9	7,4	7,1	5,8	7
Bruttoinlandsprodukt	9,2	3,4	7,7	6,5	6,5
b) real, zu Preisen von 1970					
Verarbeitendes Gewerbe	2,8	-4,0	5,2	1,3	2,5
Baugewerbe	-8,0	-6,3	-0,8	-1,5	-5
Handel und Verkehr	-2,2	-2,3	0,4	0,1	0,5
Private Dienste	3,2	2,3	2,9	3,6	4
Staat	6,9	3,0	2,9	1,6	2,5
Bruttoinlandsprodukt	1,6	-1,6	3,7	1,3	2,5
c) Preise, 1970 = 100					
Verarbeitendes Gewerbe	5,3	4,0	2,3	6,8	4
Baugewerbe	12,7	6,3	4,1	4,2	4,5
Handel und Verkehr	9,1	5,9	4,5	3,4	4
Private Dienste	7,4	6,6	6,9	3,8	4
Staat	9,4	4,2	4,1	4,2	4,5
Bruttoinlandsprodukt	7,5	5,1	3,9	5,1	4
2. Verwendung des Sozialprodukts					
a) nominal					
Inländische Verwendung	8,1	4,6	8,0	5,7	6
Privater Verbrauch	7,0	7,3	6,9	5,4	5,5
Öffentlicher Verbrauch	17,5	9,3	7,2	6,2	7,5
Ausrüstungsinvestitionen	2,5	-3,4	-2,3	9,0	8,5
Bauinvestitionen	4,3	-2,2	3,7	1,3	-0,5
Oberregionale Lieferungen	6,9	0,6	9,0	4,0	6
Oberregionale Bezüge	5,3	2,4	9,6	3,0	5
Bruttosozialprodukt	9,2	3,5	7,7	6,4	6,5
b) real, zu Preisen von 1970					
Inländische Verwendung	-0,3	-1,0	3,2	1,7	2
Privater Verbrauch	±0	2,0	1,5	1,5	1,5
Öffentlicher Verbrauch	7,1	3,4	3,3	1,7	3
Ausrüstungsinvestitionen	-6,0	-9,8	-6,2	5,3	5
Bauinvestitionen	-6,4	-7,9	-0,6	-2,4	-5
Oberregionale Lieferungen	-1,6	-1,3	5,6	-1,0	2
Oberregionale Bezüge	-4,4	-0,4	4,8	-0,3	1
Bruttosozialprodukt	1,7	-1,6	3,7	1,3	2,5
c) Preise, 1970 = 100					
Inländische Verwendung	8,5	5,6	4,7	4,0	4
Privater Verbrauch	7,0	5,1	5,3	3,9	3,5
Öffentlicher Verbrauch	9,7	5,7	3,8	4,3	4,5
Ausrüstungsinvestitionen	9,0	7,2	4,1	3,4	3,5
Bauinvestitionen	11,5	6,2	4,3	3,9	4,5
Oberregionale Lieferungen	8,7	1,9	3,4	4,9	4
Oberregionale Bezüge	10,2	2,8	4,5	3,3	3,5
Bruttosozialprodukt	7,4	5,1	3,9	5,1	4

1) Vorläufige Berechnung. - 2) Gerundete Schätzung. -  
3) Unbereinigte Bruttolwerterschöpfung der Wirtschaftsbereiche.  
Wegen der geänderten Systematik im produzierenden Gewerbe  
für 1977 teilweise vom DIW geschätzt.  
Quellen: Statistisches Landesamt Berlin; DIW.

schaffliche Aufschwung wird sich nach den gegenwärtig erkennbaren Tendenzen fortsetzen, jedoch wiederum mit geringerer Intensität als in Westdeutschland. Bei diesem flachen Expansionspfad wird die Zahl der Beschäftigten insgesamt nochmals zurückgehen, die Zahl der Arbeitslosen kaum niedriger sein als im vergangenen Jahr.

### Belegung der überregionalen Nachfrage . . .

Der Absatz Berliner Produkte auf auswärtigen Märkten ist von überragender Bedeutung für das Wachstum der regionalen Wirtschaft. Die unbefriedigende Entwicklung der überregionalen Nachfrage im Jahre 1977 – die gesamten Lieferungen aus der Stadt haben nominal lediglich um 4 vH zugenommen, real sind sie sogar um 1 vH zurückgegangen – ist daher eine entscheidende Erklärungskomponente für das schwache Wachstum des Berliner Sozialprodukts im vergangenen Jahr.

Eine Differenzierung nach Absatzgebieten zeigt ein heterogenes Bild. Während die Lieferungen nach Westdeutschland um knapp 4 vH zugenommen haben und die im innerdeutschen Handel erstmals seit 1971 rückläufig waren, konnten die Ausfuhren mit einem Zuwachs von 8 vH abermals deutlich gesteigert werden; sie haben damit etwas rascher expandiert als die Ausfuhren des Bundesgebietes. Dieses Ergebnis ist einmal zurückzuführen auf die günstige Exportkonjunktur bei Feinmechanik/Optik sowie bei der – in Berlin vergleichsweise stark vertretenen – Elektroindustrie, zum anderen auf die geringe regionale Bedeutung der Stahlbranche, deren Auslandsumsätze allgemein stark geschrumpft sind.

Für das Jahr 1978 ist mit einer stärkeren Zunahme der überregionalen Lieferungen zu rechnen, und zwar um 6 vH im Jahresdurchschnitt. Diese Erwartung gründet sich auf zwei Überlegungen:

Einmal hat das Auftragsvolumen bei der Berliner Industrie in den letzten Monaten des vergangenen Jahres deutlich zugenommen – vor allem im Investitionsgütergewerbe, in geringerem Maße auch im Produktionsgüterbereich. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe ist die Auftragslage weiterhin sehr günstig. Ohne Impulse blieb bislang lediglich der Verbrauchsgütersektor; hier sind die Ordereingänge bei den meisten Zweigen sogar rückläufig.

Zum anderen wird eine Steigerung der Investitionstätigkeit im Bundesgebiet erwartet. Davon könnte die Berliner Wirtschaft aufgrund des hohen Gewichts der Investitionsgüterindustrie in der Stadt in besonderem Maße profitieren. Voraussetzung ist allerdings, daß es dem Berliner Maschinenbau, dessen Marktanteile sich ständig verringert haben, gelingt, bei seiner Akquisition wieder Anschluß an die westdeutsche Entwicklung zu gewinnen.

ten – in der spezifischen Bevölkerungsentwicklung begründeten – Wachstumsbedingungen. Diese Einflüsse werden auch 1978 wirksam sein. Der wirt-

**. . . stimuliert Produktion im verarbeitenden Gewerbe**

Umfang und Verlauf von Produktion, Beschäftigung und Produktivität in der verarbeitenden Industrie lassen sich derzeit nur in Umrissen darstellen. Die Umstellung der monatlichen Industriebericht-erstattung auf die Systematik des produzierenden Gewerbes hat Brüche in den Zeitreihen mit sich gebracht; die an dieser Stelle gewohnte Analyse der konjunkturellen Entwicklung mit Hilfe saisonbereinigter Werte muß daher vorerst unterbleiben. Hinzu kommt, daß der Anstieg des Produktionsindex für das verarbeitende Gewerbe die tatsächliche Entwicklung offensichtlich überzeichnet.

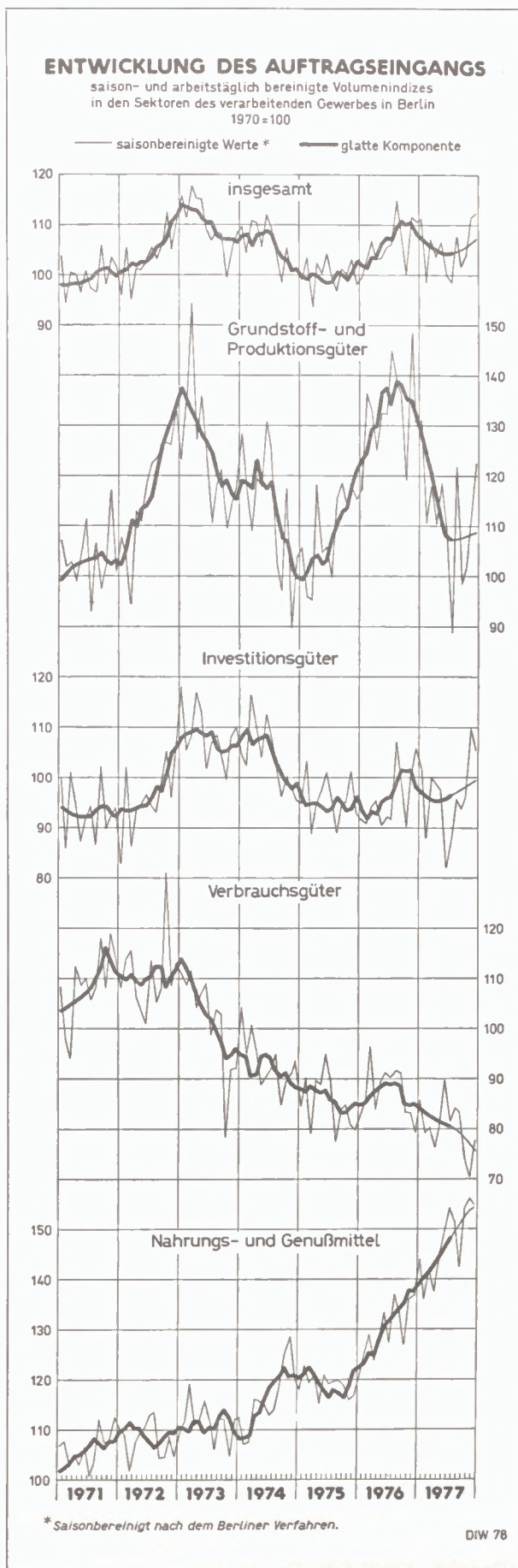
Folgt man den Daten der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, so zeigt sich, daß die Bruttowertschöpfung des gesamten verarbeitenden Gewerbes 1977 um 1,3 vH und damit nicht stärker gestiegen ist als das Bruttoinlandsprodukt der Stadt. Im Zuge verbesserter Auftragsituation kann für das laufende Jahr wieder mit einem höheren Zuwachs gerechnet werden, der allerdings nicht über 2,5 vH liegen dürfte.

Trotz günstigerer Produktionsaussichten wird eine weitere Verminderung des Beschäftigtenbestandes nicht zu vermeiden sein, der Rückgang jedoch wesentlich geringer ausfallen als im abgelaufenen Jahr: 1977 war die Zahl der Arbeitskräfte im gesamten verarbeitenden Gewerbe<sup>1</sup> noch um 8 000 geschrumpft; 1978 dürfte sie bei einem jahresdurchschnittlichen Bedarf von 224 000 Personen nur noch um 4 000 zurückgehen. Hierbei ist unterstellt, daß die Produktivität um 5 vH und damit um einen vH-Punkt langsamer zunimmt als im vergangenen Jahr. Diese Hypothese basiert auf der Überlegung, daß die Produktivitätsreserven mit zunehmender Kapazitätsauslastung — die Berliner Industrie hat in letzter Zeit zurückhaltend investiert — geringer werden.

**Anstieg der Ausrüstungsinvestitionen**

Die Ausgaben für Ausrüstungsinvestitionen haben 1977 nach Jahren rückläufiger Entwicklung um 9 vH zugenommen; auch nach Abzug der Preiskomponente verbleibt ein Anstieg um immerhin reichlich 5 vH. Dieses Ergebnis überrascht in zweifacher Hinsicht: Einmal war der Zuwachs im Bundesgebiet trotz des dort schnelleren gesamtwirtschaftlichen Wachstums geringer. Zum anderen war von der Berliner Industrie, auf die ein Drittel aller Ausrüstungen in der Stadt entfällt, ein reales Wachstum der Ausrüstungsinvestitionen gegenüber 1976 nicht vorge-

<sup>1</sup> Abgrenzung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, einschließlich der Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten.



sehen<sup>2</sup>. Produktions- und Beschäftigungsentwicklung lassen kaum darauf schließen, daß die Unternehmer ihre im Frühjahr geäußerten Investitionsabsichten beträchtlich nach oben revidiert haben. Investitions-erhöhungen bedeutenden Ausmaßes müssen also in anderen wichtigen Bereichen wie Energiewirtschaft, Handel sowie Staat vorgenommen worden sein – Sektoren, deren Investitionstätigkeit in geringerem Maße konjunkturabhängig ist und die in früheren Jahren in Berlin deutlich schwächer investiert haben als im Bundesgebiet.

1978 ist bei einer Verstärkung des Produktionswachstums und weiterhin forciertem Anlagenersatz auch in der Industrie mit einer Belebung der Investitionstätigkeit zu rechnen; diese Erwartung wird bestätigt durch Berichte über eine starke Zunahme der Anträge auf Investitionskredite. Der Umfang der Investitionsausweitung ist indes schwer abzuschätzen; die soeben gestartete Investitionsbefragung des DIW wird erst zur Jahresmitte konkrete Informationen über die Pläne liefern können.

Auch bei einer kräftigen Erhöhung der Investitionen in der Industrie ist allerdings wenig wahrscheinlich, daß die gesamten Ausrüstungsinvestitionen der Stadt 1978 schneller steigen werden als im letzten Jahr. Reflexe auf den 1977 verzeichneten sprunghaften Anstieg der Ausrüstungen in anderen Wirtschaftsbereichen in Rechnung gestellt, wird sich der Zuwachs der gesamten Ausrüstungsinvestitionen in Berlin im Rahmen des Vorjahres halten.

### Trotz vorübergehender Stabilisierung der Nachfrage nach Bauten . . .

Der seit Beginn der siebziger Jahre beobachtete Trend rückläufiger Baunachfrage hat sich 1977 fortgesetzt. Vor allem die Nachfrage nach Neubauwohnungen, die noch immer mehr als die Hälfte des gesamten Hochbauvolumens in der Stadt induziert und die zu 90 vH im Rahmen öffentlicher Förderung abgewickelt wird, ist drastisch eingeschränkt worden: Aus den öffentlichen Förderungsprogrammen wurden nur rund 7 400 Wohnungen produktionswirksam, gut halb so viel wie im Jahr davor. Diese negative Entwicklung wurde verstärkt durch die unvermindert kräftige Reduzierung der Nachfrage nach Wirtschaftsbauten. Wieder ansteigend, wenngleich mit nur geringem Kompensationseffekt, entwickelte sich lediglich die Nachfrage nach öffentlichen Hochbauten.

Im Jahre 1978 wird der Rückgang der Baunachfrage – allerdings nur vorübergehend – zum Stillstand kommen: Im Rahmen der staatlichen Förderungsprogramme kann nach den gegenwärtigen Informationen mit dem Bau von 8 000 bis 8 500 Wohnungen begonnen werden. Stärkere Impulse sind vom öffentlichen Bau zu erwarten, sowohl aus den

Entwicklung der Genehmigungen im Hochbau und der Auftragsvergaben im öffentlichen Tiefbau Berlins

	Gewicht 1977 in vH	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH				
		1973	1974	1975	1976	1977
Genehmigungsvolumen <sup>1)</sup> im Hochbau						
Wohnbauten	53	10	-31	27	2	-34
Nichtwohnbauten	47	-6	-12	-10	-25	9
Wirtschaftsbau <sup>2)</sup>	18	-15	-28	-3	-13	-16
Öffentlicher Bau <sup>3)</sup>	29	6	5	-14	-34	35
Insgesamt	100	2	-22	9	-9	-19
Reale Auftragsvergaben <sup>4)</sup> im öffentlichen Tiefbau						
Straßenbauten <sup>5)</sup>	35	-29	11	11	-6	-13
Wasserwirt.Bauten	28	-9	-16	36	-28	13
Sonstige Tiefbauten	37	-13	35	-29	47	-24
Insgesamt	100	-18	11	0	3	-12

1) Veranschlagte reine Baukosten aller genehmigungspflichtigen Baumaßnahmen, preisbereinigt mit dem amtlichen Preisindex für Wohngebäude in Berlin. - 2) Unternehmen und freie Berufe einschließlich privater Haushalte; ohne Schulen und ohne BfA-Unterrichtszentrum. - 3) Öffentliche Bauherren einschließlich Organisationen ohne Erwerbscharakter. - 4) Aufträge mit einem Wert von über 25 000 DM, preisbereinigt mit dem amtlichen Preisindex für Tiefbauten. - 5) Einschließlich Straßenbrückenbauten.  
Quellen: Statistisches Landesamt Berlin; DIW.

Kernhaushalten als auch aus dem zu Beginn letzten Jahres verabschiedeten Programm für Zukunftsinvestitionen. Dieses Programm, das sowohl auf den Bau kommunaler Projekte als auch auf die Modernisierung von Wohngebäuden zielt, hat 1978 seinen Schwerpunkt: Von den 740 Mill. DM, die insgesamt – also einschließlich der Eigenmittel privater Bauherren – aufzubringen sind, sollen jetzt 220 Mill. DM auftragswirksam werden, fast doppelt so viel wie im vergangenen Jahr. Bei nach wie vor ungünstigem Geschäft im Gewerbe- und Industriebau dürfte die reale Nachfrage nach Bauten insgesamt 1978 etwas über dem Niveau des Vorjahres liegen.

Der skizzierte, in den beiden Jahren 1977 und 1978 unterschiedliche Verlauf der Nachfrage kommt in der Entwicklung der Investitionen nicht zum Ausdruck. Im Gegenteil: Der drastische Nachfrageeinbruch im Jahre 1977 wurde zu einem großen Teil durch Abbau der Auftragsreserven kompensiert; im Zusammenhang mit dem Ablauf der Fertigstellungsfrist für die Zuerkennung des Investitionszuschusses von 7,5 vH hat sich der Wohnungsbauüberhang während des Jahres von 23 000 auf 13 000 Einheiten nahezu halbiert. Die Bauinvestitionen sind daher nominal mit 1,3 vH noch leicht gestiegen, real nur um 2,4 vH zurückgegangen. Da ein nennenswerter weiterer Abbau der Überhänge aus fertigungstech-

<sup>2</sup> Vgl. Die Investitionstätigkeit der Berliner Industrie 1975 und 1976 sowie die Pläne für 1977. Bearb.: Hans F. Titzmann. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 35/1977, S. 301.

nischen Gründen kaum wahrscheinlich ist, muß auch bei leicht zunehmender Nachfrage in diesem Jahr mit einer Einschränkung der realen Bauinvestitionen in der Größenordnung von 5 vH gerechnet werden.

### . . . fortgesetzter Rückgang der Beschäftigung im Rohbau

Die Anpassung der Produktionskapazitäten im Bauhauptgewerbe an die schrumpfenden Auftragsbestände hat bereits im zweiten Halbjahr 1977 zu einer Freisetzung von Arbeitskräften geführt, die über das saisonübliche Maß hinausging. Die ungewöhnlich hohe Arbeitslosigkeit in den ersten beiden Monaten 1978 – sie erreichte Ende Februar mit 5 500 Personen aus Berufen des Bauhauptgewerbes ihren bisher höchsten Stand – ist sicherlich nur zu einem Teil witterungsbedingt; sie weist vielmehr darauf hin, daß die Unternehmen die Zahl der Arbeitsplätze zu Beginn dieses Jahres aufgrund fehlender Anschlußaufträge weiter kräftig abgebaut haben. Es ist absehbar, daß sich der Rückgang fortsetzt und die jahresdurchschnittliche Beschäftigtenzahl um 3 000 auf 30 000 sinkt.

Anders als das Bauhauptgewerbe konnte das Ausbaugewerbe seinen Arbeitskräftebestand 1977 weitgehend halten. Mit der rapiden Abnahme des Bauvorrats im Wohnungsbau ist die Stabilität der Beschäftigungslage jedoch auch hier nicht mehr ungefährdet. In dieser Situation hat die rasche Durchsetzung und volle Ausschöpfung der öffentlichen Neubau- und Modernisierungsprogramme zentrale Bedeutung für die Erhaltung des längerfristig benötigten, qualifizierten Arbeitskräftepotentials in der Bauwirtschaft.

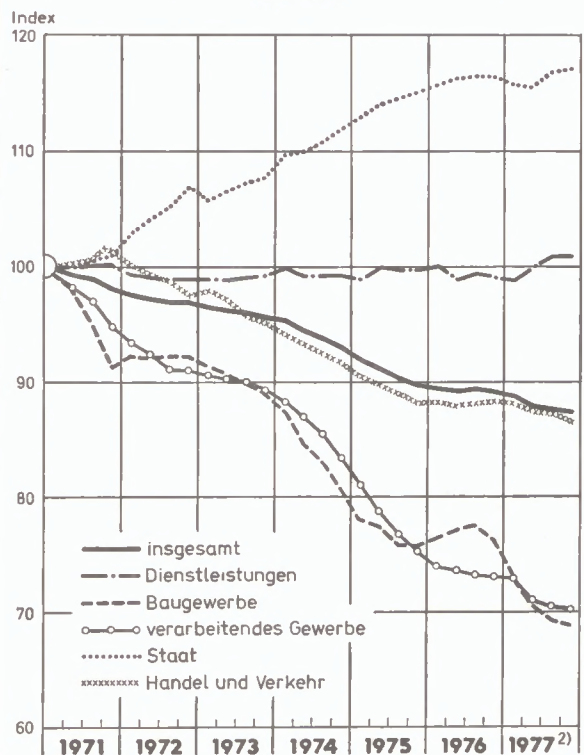
### Schwacher Anstieg des privaten Verbrauchs . . .

Die Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte in Berlin haben 1977 um 5,4 vH und damit abermals langsamer als im Jahr davor zugenommen. Allerdings hat sich auch der Preisanstieg, vor allem aufgrund geringer Mieterhöhungen, merklich abgeschwächt; insgesamt stiegen die Verbraucherpreise gegenüber 1976 um knapp 4 vH. Real betrachtet verbleibt ein Zuwachs des privaten Verbrauchs von wiederum 1,5 vH. Diese gewichtige Komponente der inländischen Güterverwendung trug damit in Berlin nur wenig zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum bei; im Bundesgebiet wurde eine Rate von real 3 vH erreicht. Bei einer Interpretation der divergierenden Entwicklung muß in erster Linie der überdurchschnittliche Rückgang von Bevölkerung und Beschäftigung in Berlin gesehen werden. Er erklärt einen großen Teil des Rückstandes gegenüber dem Bundesgebiet. Daneben ist allerdings auch der Pro-

Kopf-Verbrauch hier vergleichsweise schwach gestiegen, eine Erscheinung, die unter anderem in Veränderungen der Bevölkerungsstruktur begründet sein dürfte.

Für 1978 wird mit einer tariflichen Erhöhung der Löhne und Gehälter um 5 bis 6 vH gerechnet. Die Nettoeinkommen dürften aufgrund der steuerlichen Entlastung sogar etwas stärker steigen als die Bruttozüge. Die zusätzliche Kaufkraft wird zu einer Zunahme der individuellen Konsumausgaben der Arbeitnehmer führen, in ihrer Wirkung auf den privaten Verbrauch in Berlin insgesamt allerdings durch zwei gegenläufige Entwicklungen gemindert: Einmal nimmt sowohl die Zahl der Beschäftigten als auch die der Einwohner wiederum deutlich ab, zum anderen steigen die Übertragungseinkommen aufgrund der um sechs Monate verschobenen Rentenanpassung – wenn überhaupt – nur wenig, was sich in Berlin mit seinem ungewöhnlich hohen Rentneranteil besonders stark auswirkt. Insgesamt wird der private Verbrauch bei unveränderter Sparneigung um nominal 5,5 vH zunehmen. Da die Preise für die Lebenshaltung nur wenig schwächer steigen dürften als 1977, wird der reale private Verbrauch um 1,5 vH – und damit genau so langsam wie im vergangenen Jahr – wachsen.

ENTWICKLUNG DER BESCHÄFTIGTENZAHL<sup>1)</sup>  
IN AUSGEWÄHLTEN WIRTSCHAFTSBEREICHEN  
BERLINS



<sup>1)</sup> Quartalswerte, saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren

<sup>2)</sup> 4 Quartal geschätzt

### **. . . beeinträchtigt vor allem die Entwicklung im Handel**

Die schwache Expansion des privaten Konsums trifft den Einzelhandel, einen Wirtschaftszweig, der fast völlig von den Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte abhängig ist, in besonderem Maße. Hinzu kommt, daß sich die Verwendungsstruktur des Ausgabenzuwachses deutlich ändert — zu Lasten des Handels, zu Gunsten der heimischen und auswärtigen Dienstleistungen.

Im Zuge dieser Entwicklung haben Leistung wie Beschäftigtenzahl im Berliner Groß- und Einzelhandel 1977 erneut abgenommen: Die reale Bruttowertschöpfung ging um 0,8 vH zurück; der Beschäftigtenstand wurde um 2 000 auf 119 000 reduziert. Diese Tendenzen werden 1978 anhalten, und zwar auch dann, wenn sich die Nachfrage in der Industrie weiter belebt und von ihr Impulse auf den vorgelagerten Produktionsverbindungshandel ausgehen.

Zunehmende Bedeutung für die Expansion der regionalen Wirtschaft gewinnen dagegen die dienstleistenden Bereiche. Sie lieferten 1977 den stärksten Wachstumsbeitrag, eine Konstellation, die weiterhin besteht und getragen ist von Änderungen in den Verbrauchsgewohnheiten der Bevölkerung innerhalb der Stadt, aber auch von einer verstärkten Zunahme des Reiseverkehrs nach Berlin: Die Zahl der Übernachtungen im Gastgewerbe betrug im letzten Jahr erstmals über 3 Millionen, womit das Ergebnis von 1976 um 7 vH übertroffen wurde.

### **Öffentlicher Sektor wieder stärker expansiv**

Der öffentliche Sektor, der in Berlin über viele Jahre hinweg schneller expandierte als der Unternehmensbereich, hat 1977 nur in geringem Maße zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beigetragen. Dies ist auf zurückhaltende Besoldungsverbesserungen, in erster Linie jedoch auf die restriktive Personalpolitik zurückzuführen. Trotz einer leichten Aufstockung im Rahmen der verschiedenen Arbeitsbeschaffungsprogramme stagnierte die Zahl der Beschäftigten im öffentlichen Dienst erstmals seit langem, und zwar bei 186 000. Als Folge dieser Entwicklung hat der Staatsverbrauch, der in Berlin zum überwiegenden Teil aus Personalausgaben besteht, abgeschwächt zugenommen — nominal um 6,2 vH, zu Preisen von 1970 gerechnet um 1,7 vH.

Die Abkehr der öffentlichen Hand von einer allein an der Konsolidierung der Finanzen orientierten Ausgabenpolitik läßt wieder mehr Raum für Bedarfs Gesichtspunkte bei der Einstellung zusätzlicher Arbeitskräfte. In Berlin sind zwar die Grenzen für die Ausweitung der Beschäftigtenzahl im öffentlichen Dienst enger gesteckt als in Westdeutschland — Konsequenz des bereits erreichten hohen Versorgungsgrades sowie des anhaltenden Bevölkerungs-

rückganges. Dennoch gibt es in der Stadt öffentliche Aufgaben, die mit der gegenwärtigen personellen Besetzung nur unzulänglich erfüllt werden können — vor allem in den Bereichen Soziales, Bildung und Justiz. Um Engpässe im Angebot an öffentlichen Dienstleistungen zu beseitigen, aber auch aus arbeitsmarktpolitischen Erwägungen, hat das Land Berlin die Sperre für die Besetzung freigewordener Stellen aufgehoben. Daneben sollen im Schulwesen sowie in einigen anderen Bereichen zusätzliche Stellen geschaffen werden. Schließlich ist geplant, die Zahl der Ausbildungsplätze zu erhöhen. Vorausgesetzt, daß diese expansive Personalpolitik des Landes Berlin nicht durch Einschränkungen bei anderen öffentlichen Arbeitgebern in der Stadt konterkariert wird, kann mit einer Erhöhung der Zahl öffentlich Bediensteter um etwa 2 000 gerechnet werden. Der Zuwachs des öffentlichen Verbrauchs für 1978 wäre dann nominal auf 7,5 vH, real auf 3 vH zu veranschlagen.

### **Anhaltend hohe Arbeitslosigkeit**

Nach einem Jahr steilen Anstiegs stagniert die konjunkturelle — also von Saisonschwankungen bereinigte — Zahl der Arbeitslosen in Berlin seit Herbst 1977. Aufgrund jahreszeitlich bedingter Freisetzungen von Arbeitskräften hat die Zahl der insgesamt registrierten Arbeitslosen allerdings weiter zugenommen und in den ersten beiden Monaten dieses Jahres mit gut 43 000 einen neuen Höchststand erreicht. Dabei war die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter im Februar mit 6 100 sogar um ein Drittel höher als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Auch bei den anderen Berufsgruppen war jedoch insgesamt ein Anstieg der Arbeitslosenzahl von 10 vH binnen Jahresfrist zu verzeichnen.

Bemerkenswert ist, daß die Arbeitslosenquote — in Berlin bisher stets niedriger als im Bundesgebiet — seit einigen Monaten über dem westdeutschen Stand liegt. Diese neue Konstellation ist vor allem Folge der sich verändernden Altersstruktur der Berliner Bevölkerung: In früheren Jahren hatte die Zahl der heimischen Erwerbspersonen durchweg stark abgenommen — noch zu Beginn der siebziger Jahre um rund 15 000 jährlich; auch bei nachfragebedingter Reduzierung der Zahl der Arbeitsplätze war die Wirtschaft auf erhebliche Wanderungsgewinne an Arbeitskräften angewiesen. In den letzten Jahren ist der Abgangsüberschuß an Erwerbspersonen indes rapide gesunken; 1977 war er sogar deutlich geringer als die Verminderung der Zahl der Arbeitsplätze. Folge dieser Diskrepanz sind neben Wanderungsverlusten zunehmende Arbeitslosenzahlen.

Diese Entwicklung wird auch 1978 anhalten. Die Zahl derjenigen, die aus Altersgründen aus dem Erwerbsleben ausscheiden, ist zwar nach wie vor

Komponenten der Bevölkerungsentwicklung in Berlin

		1973	1974	1975	1976	1977 <sup>1)</sup>	1978 <sup>2)</sup>
		Personen					
Lebendgeborene	insgesamt	17 514	18 254	17 716	17 677	16 500	16 000
	Deutsche	12 698	12 790	12 818	13 157	12 550	12 500
	Ausländer	4 816	5 464	4 898	4 520	3 950	3 500
Gestorbene	insgesamt	38 795	38 492	39 188	37 670	35 800	37 000
	Deutsche	38 351	38 067	38 766	37 262	35 350	36 500
	Ausländer	444	425	422	408	450	500
Geburten-(+) bzw. Sterbeüberschuß(-)	insgesamt	-21 281	-20 238	-21 472	-19 993	-19 300	-21 000
	Deutsche	-25 653	-25 277	-25 948	-24 105	-22 800	-24 000
	Ausländer	+ 4 372	+ 5 039	+ 4 476	+ 4 112	+ 3 500	+ 3 000
Zugezogene	insgesamt	89 045	74 944	59 437	58 561	69 000	.
	Deutsche	42 600	36 316	32 968	30 015	33 000	.
	Ausländer	46 445	38 628	26 469	28 546	36 000	.
Fortgezogene	insgesamt	82 431	78 667	77 122	72 699	73 700	.
	Deutsche	52 014	48 014	44 254	41 566	40 700	.
	Ausländer	30 417	30 653	32 868	31 133	33 000	.
Wanderungssaldo	insgesamt	+ 6 614	- 3 723	-17 685	-14 138	- 4 700	- 8 000
	Deutsche	- 9 414	-11 698	-11 286	-11 551	- 7 700	- 8 000
	Ausländer	+16 028	+ 7 975	- 6 399	- 2 587	+ 3 000	-
Bevölkerungs- veränderung	insgesamt	-14 667	-23 961	-39 157	-34 131	-24 000	-29 000
	Deutsche	-35 067	-36 975	-37 234	-35 651	-30 500	-32 000
	Ausländer	+20 400	+13 014	- 1 923	+ 1 525	+ 6 500	+ 3 000
		1000 Personen (jeweils am Jahresende)					
Bevölkerung <sup>3)</sup>	insgesamt	2 150	2 126	2 087	2 053	2 029	2 000
	Deutsche <sup>4)</sup>	1 970	1 934	1 899	1 865	1 837	1 806
	Ausländer <sup>4)</sup>	180	192	188	188	192	194
<p>1) Schätzung aufgrund der amtlichen Daten für die Monate Januar bis Oktober. - 2) Schätzung. - 3) Wohnbevölkerung; fortgeschriebene Ergebnisse der Volkszählung 1970, berichtigt um Untererfassung und Scheinwanderungen (102 000 Personen). - 4) Nach Berücksichtigung von Bestandsveränderungen aufgrund von Einbürgerung und - in den Jahren 1975 bis 1977 - Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit durch Erklärung (Art. 3, Abs. 1 RuStAG von 1974).</p> <p>Quellen: Statistisches Landesamt Berlin; DIW.</p>							

leicht höher als die Zahl derer, die erstmals für den Arbeitsprozeß zur Verfügung stehen; außerdem ist mit einem verstärkten Rückzug von Arbeitskräften – vor allem von Frauen – in die stille Reserve zu rechnen. Noch immer stärker wird jedoch die Zahl der Arbeitsplätze abgebaut werden. Nicht auszuschließen ist daher, daß die Arbeitslosigkeit im Vorjahresvergleich nochmals leicht steigt – es sei denn, die Wanderungsbilanz verschlechtert sich wieder.

### Bevölkerungsrückgang gebremst

Trotz einer seit drei Jahren auf niedrigem Niveau stagnierenden Zahl von Arbeitsaufnahmen westdeutscher Arbeitskräfte hat die Zahl der nach Berlin zugezogenen Deutschen im Verlaufe des vergangenen Jahres wieder zugenommen; sie betrug – geschätzt auf der Basis der ersten drei Quartale – insgesamt 33 000, das sind 3 000 mehr als 1976.

Erheblich stärker noch hat sich die Zahl der zugezogenen Ausländer erhöht, und zwar um rund 7 000 auf 36 000 Personen. Dabei haben Asylsuchende aus asiatischen Ländern eine wachsende Rolle gespielt.

Die Ausweitung der Zuzüge hat bei insgesamt kaum verändertem Fortzugsvolumen dazu geführt, daß sich der gesamte Wanderungsverlust innerhalb eines Jahres um zwei Drittel verminderte und nur noch knapp 5 000 Personen betrug. Aufgrund dieser Entwicklung war der Bevölkerungsschwund 1977 erheblich geringer als in den beiden vorangegangenen Jahren; er betrug indes immerhin 24 000 Personen und war mit 1,2 vH des Bevölkerungsbestandes etwa sechsmal so stark wie im Bundesgebiet.

Der Einfluß der einzelnen Komponenten auf die Bevölkerungsentwicklung wird sich im Jahre 1978 merklich ändern. Einmal wird die Zahl der Sterbefälle – 1977 ungewöhnlich gering – wieder deutlich

zunehmen und den Sterbeüberschuß bei unveränderter Zahl von Lebendgeborenen entsprechend vergrößern. Zum anderen ist kaum damit zu rechnen, daß der Zustrom von Ausländern im bisherigen Umfang anhält, hier also erneut ein Wanderungsüberschuß verzeichnet werden kann. Unterstellt, daß sich der Wanderungsverlust an Deutschen in der Größenordnung des vergangenen Jahres bewegt — eine vor dem Hintergrund der erwarteten Wirtschaftsentwicklung wohl realistische Annahme —, so ist der Bevölkerungsrückgang mit fast 30 000 zu veranschlagen. Ende 1978 wird Berlin 2 Millionen Einwohner haben.

### **Fazit: Nachfragebelebung reicht zur Arbeitsplatzsicherung noch nicht aus**

Die Aggregation der einzelnen Komponenten zur Gesamtnachfrage ergibt einen Zuwachs des realen Sozialprodukts im Jahre 1978 von 2,5 vH. Zur Erstellung der Produktion werden — bei einer Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität von unverändert 3 vH — im Jahresdurchschnitt 824 000 Arbeitskräfte benötigt, 6 000 weniger als 1977.

Als entscheidende Voraussetzungen dieser Prognose seien hervorgehoben:

- Die Zunahme der Nachfrage im verarbeitenden Gewerbe hält an und führt zu einer entsprechenden Produktionsausweitung. Dabei expandiert auch die Ausfuhr Berlins weiter; Dollarkrise und verschiedentlich zu beobachtende protektionistische Tendenzen beeinflussen das Exportgeschäft nicht nachhaltig.
- Die erwartete — auch durch Informationen aus der Kreditwirtschaft belegte — Zunahme der Investitionstätigkeit im verarbeitenden Gewerbe ist nicht allein auf Rationalisierung ausgerichtet, sondern dient auch der Schaffung neuer Arbeitsplätze.
- Im öffentlichen Bereich wird die Zahl der Beschäftigten erhöht. Die für Bauten vorgesehenen Haushaltsmittel werden zügig und in vollem Umfang verausgabt, die Wohnungsbauprogramme beschleunigt abgewickelt. Damit erhält die Bauwirtschaft die dringend benötigten Anschlußaufträge.

Diese Skala belegt, daß die Prognose eines realen Sozialproduktzuwachses von 2,5 vH keinesfalls als pessimistische Sicht einzustufen ist. Daß die Berliner Wirtschaft damit wiederum schwächer wachsen wird als die des Bundesgebietes, fügt sich in das seit längerem beobachtete Bild. Der in der Stadt weit stärkere Bevölkerungsrückgang brems den Verlauf der heimischen Nachfrage und mindert damit die Expansionschancen so wichtiger Bereiche wie Bauwirtschaft und Handel.

Wachstumsgleichschritt mit dem Bundesgebiet setzte voraus, daß der Ausfall an heimischer Nachfrage in vollem Umfang durch auswärtige Nachfrage kompensiert wird. Ein solcher Ausgleich könnte nur durch die Industrie bewirkt werden: Sie setzt 90 vH ihrer Erzeugnisse außerhalb der Stadtgrenzen ab und hat zugleich ein hohes Gewicht innerhalb des städtischen Wirtschaftsgefüges.

Dafür, daß die Berliner Industrie kurzfristig in der Lage ist, ihre Produktion schneller auszuweiten als die des Bundesgebietes, gibt es keine Indizien. Der Anteil Berlins am gesamten Auftragseingang des verarbeitenden Gewerbes<sup>3</sup> in der Bundesrepublik hat in den letzten Jahren kontinuierlich abgenommen: 1977 erreichte er nur noch 85 vH des westdeutschen Standes.

Die geminderte Bedeutung Berlins als Industriestandort ist in Anbetracht des breitgefächerten Spektrums von Förderungsmaßnahmen bemerkenswert. Die unzureichende Zugkraft des Präferenzsystems könnte unter anderem darin begründet sein, daß Berlin seinen Vorsprung gegenüber anderen Gebieten, die mit der Stadt um Ansiedlung und Erweiterung industrieller Produktionsstätten konkurrieren, im Laufe der Zeit ganz, zumindest aber teilweise, eingebüßt hat. Im Auftrage des Senators für Wirtschaft arbeitet das DIW an einem interregionalen Vergleich der Wirtschaftsförderung — der eingesetzten Instrumente und der aufgewendeten Mittel. Die Ergebnisse dieser Untersuchung haben entscheidende Bedeutung für die Diskussion des Berlinförderungsgesetzes.

<sup>3</sup> Gemessen am Volumenindex zu Preisen von 1970; ohne Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, dessen Auftrags-eingang zwar in Berlin, nicht aber im Bundesgebiet erfaßt wird.